

# Mit Seilkran im Einsatz für Mauereidechse und Felsenbirne

**In der «Bürgisrisi» in Küttigen wird in diesem Winter viel Holz geschlagen. Der Eingriff hilft, den Lebensraum von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten am Südhang der Wasserfluh aufzuwerten. Für die Holzereiarbeiten wird ein effizientes Seilkranverfahren eingesetzt.**

Von der mehr oder weniger dichten, meist hartnäckigen Hochnebeldecke des Mittellandes gut kaschiert, wurde in der «Bürgisrisi» am Südhang der Wasserfluh ein grosser Holzschlag ausgeführt. Steigt man auf einem Winterspaziergang vom Parkplatz bei der

Bushaltestelle Fischbach in Küttigen entlang dem Wanderweg gegen den Weiler Hard hinauf, wird das Ausmass des Eingriffs ersichtlich. Unmittelbar gegenüber dem Bergsturz von Küttigen werden Felsköpfe sowie Schutthalten konsequent freigeholzt.

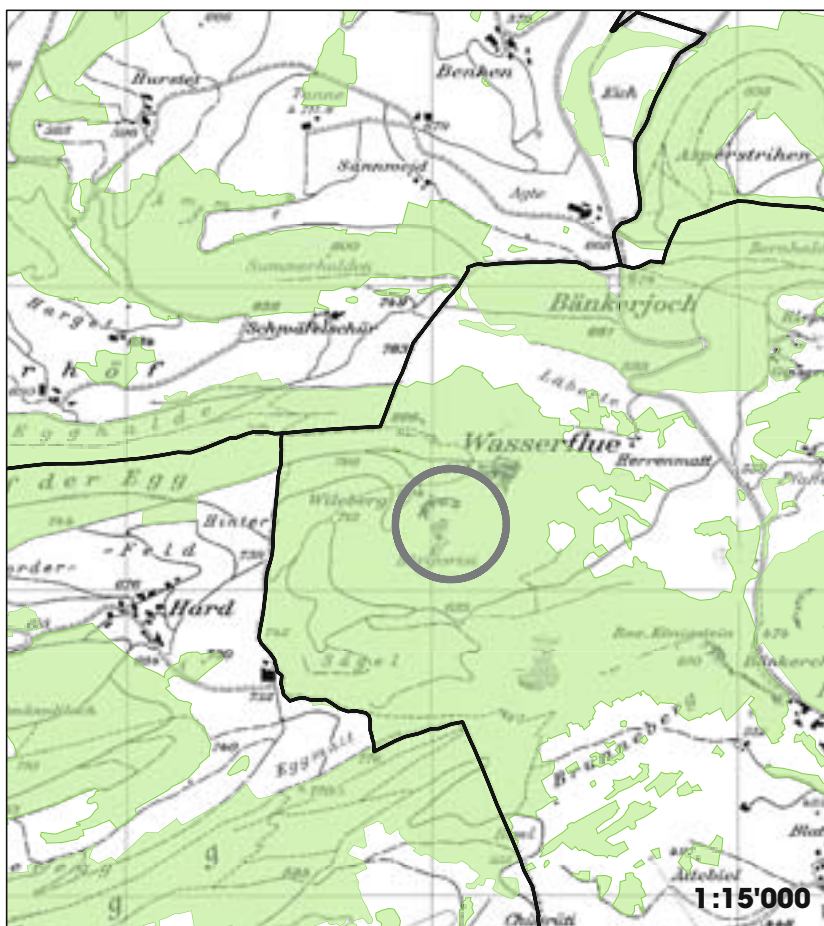
## Alpine Technik im Mittelland

Die Szenerie erinnert an einen Holzschlag im Hochgebirge: Den Einsatz führt ein spezialisiertes Holzschlagunternehmen mit einem mobilen Seilkran aus. Diese Arbeitstechnik wird

**Fabian Dietiker**  
**Abteilung Wald**  
**062 835 28 20**

sonst nur in den Voralpen und Alpen eingesetzt. Die Bäume werden mit der Motorsäge im sehr steilen und unwegsamen Gelände gefällt sowie von den Ästen befreit. Die Stämme werden anschliessend an das ausziehbare Seil des Seilkrans gehängt und mittels Funksteuerung in die Schneise und von dort zu Tal gezogen. Sind die Stämme einmal an der Talstation angelangt, werden sie von einem umgebauten Bagger mit Greifarm und montiertem Prozessorkopf auf die gewünschte Länge zugeschnitten, sortiert und zwischengelagert.

## Der Holzschlag in der «Bürgisrisi» in Küttigen



### Legende

- Gemeindegrenzen
- Wald



Der Seilkran sowie der umgebaute Bagger mit Greifarm im Einsatz. Am Greifarm ist der Prozessorkopf befestigt. Mit diesem werden die Baumstämme gepackt, gemessen sowie mittels integrierter Motorsäge zugeschnitten.

Der Weitertransport der Stämme zu einer mit einem Lastwagen befahrbaren Waldstrasse erfolgt mit einem Forwarder, einem geländegängigen Fahrzeug, das mittels Greifarm grosse Mengen Holz aufladen und transportieren kann. Nimmt man sich die Zeit, einen Stamm von der Fällung in den Felsköpfen bis zur Ablage an der Waldstrasse zu verfolgen, beeindruckt die Effizienz des gesamten Ablaufs. Die Dinge werden ohne Zweifel richtig getan. Aber werden auch die richtigen Dinge getan? Handelt es sich beim Eingriff in der «Bürgisrisi» auch um einen effektiven Eingriff?

### Waldreservat Egg-Königstein

Auch Nichtfachpersonen dürfte klar sein, dass sich ein Holzschlag zur reinen Gewinnung des wertvollen einheimischen Rohstoffes Holz am Südhang der Wasserfluh nicht rechnet. Der finanzielle Aufwand ist gross. Es müssen also andere Gründe für den Eingriff ausschlaggebend sein.

Die «Bürgisrisi» ist Bestandteil des Waldreservats Egg-Königstein. Dieses Reservat ist mit einer Fläche von rund 240 Hektaren das grösste im Kanton Aargau. Es besteht seit dem Jahr 2000 (Vertragsabschluss) und ist ein «Gemeinschaftswerk». Es setzt sich aus

Waldflächen der Ortsbürgergemeinden Aarau, Erlinsbach und Küttigen, des Kantons sowie einiger Privatwaldeigentümer zusammen. Waldreservate sind Gebiete, in denen die Bäume auch über ihr holzwirtschaftlich optimales Alter hinaus stehen bleiben dürfen – bis zu ihrem natürlichen Tod.

Auf drei Vierteln der Reservatsfläche kann sich der Wald in den nächsten 50 Jahren frei entwickeln. Auf dem restlichen Viertel der Reservatsfläche werden ganz andere Ziele verfolgt: Hier sollen licht- und wärmebedürftige Tier- und Pflanzenarten gezielt gefördert werden. Im Vordergrund steht das Auslichten von Felsköpfen, Blockschutthalden und anderen speziellen Standorten. Zu den Licht und Wärme liebenden Arten im Waldreservat zählen beispielsweise die Mauereidechse und die Schlingnatter oder Felsenpflanzen wie Hungerblümchen, Aurikel oder Kugelblume.

Die «Bürgisrisi» gehört zu diesem Viertel der Reservatsfläche. Gemäss dem Schlussbericht zur Felsenflora des östlichen Kettenjuras kommen an der Wasserfluh über 60 verschiedene Felsenpflanzenarten vor. Davon sind rund 15 zu den Felsenpflanzen im engeren Sinn zu zählen. Diese sind besonders eng an felsige Strukturen gebunden. Grundlage für den Eingriff in der «Bür-

gisrisi» bildet ein detailliertes Pflegekonzept mit Planbeilagen. Darin sind Umsetzungsprioritäten für die empfohlenen Massnahmen festgelegt. Höchste Priorität wurde der Freiholzung der Felsköpfe sowie der darunter liegenden Schutthalden eingeräumt.

Um eine nachhaltige Verbesserung der Lebensräume für Reptilien und Felsenpflanzen herbeizuführen, muss der dortige Wald – rund 1000 Kubikmeter Holz – praktisch vollständig entfernt werden. Die Räumung wurde auch von einem für das Projekt beigezogenen Reptilienspezialisten empfohlen. Bis auf wenige Asthaufen werden die Baumstämme aus den Felsköpfen und Schutthalden entfernt. Das Astmaterial wird von Mitarbeitenden der Stiftung «Wendepunkt» zu Haufen zusammengetragen und an festgelegten Orten deponiert. Diese geschaffenen Strukturen kommen den Reptilien zugute.

Bleibe das Holz in den Flächen liegen, würden die kreuz und quer liegenden Stämme die Schutthalden ausdunkeln. Das Pflanzenmaterial würde langsam verrotten und zu einer Nährstoffanreicherung führen. Beide Effekte sind unerwünscht.

Der Eingriff zugunsten von Reptilien und Felsenpflanzen schafft jedoch nicht nur Gewinner. Durch den Eingriff wird eine im Kanton Aargau seltene Waldgesellschaft – ein Linden-Zahnwurz-Buchenwald mit urtümlichen Baumgestalten – beeinträchtigt. Durch den von den Felsköpfen nachrieselnden Schutt sowie zu Tale rollende und springende Gesteinsbrocken wiesen viele Bäume Verletzungen und entsprechend knorriige Wuchsformen auf. Bedingt durch die frühere Waldbewirtschaftung waren zudem Stockausschläge häufig. Im Rahmen einer umfassenden Interessenabwägung wurde jedoch dem Schutz der Reptilien und Felsenpflanzen höheres Gewicht beigemessen.



Bald schon Lebensraum für Schlingnatter und Aurikel – freigeholzte Felsköpfe und darunter liegende Schutthalden in der «Bürgisrisi».





Foto: Abteilung Wald 2006

Der im Kanton Aargau seltene Linden-Zahnwurz-Buchenwald mit knorrigen Baumriesen vor dem Eingriff.

## Hintergründe

Den übergeordneten Rahmen für den Eingriff bildet das Naturschutzprogramm Wald. Dieses vom Grossen Rat bewilligte Programm, das sich in der zweiten Etappe befindet (2002–2007), verfolgt in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Waldeigentümern und Waldeigentümern folgende Ziele:

- Naturnaher Waldbau auf der gesamten Aargauer Waldfläche, das heisst Abstützung auf natürliche Prozesse, keine Verwendung von Düngern, Wahl von standortgerechten Baumarten.

- Ausscheidung von Naturwaldreservaten (grösser als 20 Hektaren) sowie Altholzinseln (1 bis 20 Hektaren), um Prozesse der freien Waldentwicklung zu ermöglichen.

- Ausscheidung von Spezialreservaten zur Pflege von seltenen Standorten (grosse Bedeutung für den Artenschutz) sowie Waldformen.

- Aufwertung von Waldrändern.

Das Aufwertungsprojekt in der «Bürgisrisi» trägt zur Zielerreichung im Bereich der Spezialreservate bei. Der grösste Teil der für diese Reservatskategorie zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel wird im 2006 auf dieses Projekt konzentriert.

Die Arbeiten in der «Bürgisrisi» bilden die Fortsetzung der vor zwei Jahren an

## Glossar

### Waldgesellschaft

Eine Waldgesellschaft ist definiert durch alle Pflanzenarten – Bäume, Sträucher, Gräser, Moose, Pilze usw. –, die an einem bestimmten, einheitlichen Standort eine Gemeinschaft bilden.

### Stockausschläge

Stockausschläge entstehen, wenn Baumarten – zum Beispiel die Linde – bodeneben abgesägt werden. Aus dem verbleibenden Stock wachsen wieder Triebe aus. Dies führt zu oft mehrstämmigen Baumformen.

der weiter westlich gelegenen «Gälfluh» aufgenommenen Aufwertungsarbeiten zugunsten der Reptilien und der Felsenpflanzen im Waldreservat Egg-Königstein. Die Aufwertung der «Gälfluh» sowie der «Bürgisrisi» sind wegen ihrer Grösse als Pionierprojekte für die erwähnten gefährdeten Arten hervorzuheben. Daneben werden – meist mit kleineren und weniger spektakulären Eingriffen – ebenfalls wichtige Lebensraumaufwertungen zugunsten seltener und bedrohter Tier- und Pflanzenarten realisiert. Beispiele dafür sind die Pflege von Föhrenwäldern zur Förderung von Orchideen, die Auslichtung kleinerer Schutthalden für die seltene Juraviper und das Auslichten von Hangrieden als Rastplätze für die Waldschnepfe.

Die Waldeigentümerin, der zuständige Revierförster, der beigezogene Reptilienspezialist sowie die Abteilung Wald sind überzeugt, dass sich der Eingriff in der «Bürgisrisi» nicht nur durch eine hohe Effizienz hinsichtlich der Holzreiarbeiten auszeichnet, sondern auch den Anforderungen der Effektivität Rechnung trägt. Wie die Reptilien und die Felsenpflanzen auf die veränderten Lebensraumbedingungen reagieren werden, soll im Rahmen einer Erfolgskontrolle überprüft werden. Zumindest für die Felsenpflanzen lassen Ergebnisse der «Erfolgskontrolle Felsflora» des Baudepartements, Abteilung Landschaft und Gewässer, einiges erwarten.

\*\*\*

